

## Der Krieg und die Nahrungs- sorgen.

Vom k. k. Universitätsprofessor Dr. Johann Ude, Graz.

Jeder urbefangene Leser wird mir von vornherein zugeben, daß es im höchsten Grade unbedenklich und besonders jetzt in die erschrecklichen Zeiten des Krieges unverantwortlich ist, wenn viele Millionen Meterzentner der wertvollsten und notwendigsten Nahrungsmittel einfach rein vernichtet werden. Geht ein solches himmelschreiendes, die Volkswohlfahrt tief schädigendes Vorgehen müßten, so sollte man glauben, die Behörden energisch einschreiten. Allein die zuständigen Behörden gestatten ruhig, daß diese vielen Millionen Meterzentner von Nahrungsmitteln nicht nur bloß vernichtet werden, sondern sie sehen ruhig zu, daß aus diesen vernichteten Nahrungsmitteln ein unheimlich wirkendes Gift hergestellt wird, welches vom Volk noch um teures Geld gekauft wird. Viele Millionen Meterzentner von Getreide, Kartoffeln und Obst werden den Jahrgängen von den Bierbauern und Schnapsbrennern und Mostbereitern vernichtet und daraus Alkoholgetränke, Bier, Schnaps, Wein, Most bereitet. Viele Tausende von Familien könnten von dem Getreide, von den Kartoffeln und von dem Obst leben, das in so unverantwortlicher Weise der Volkswirtschaft entzogen wird, um daraus giftführende Getränke herzustellen. Denn bei der Bierbereitung geht der weitaus größte Teil der wertvollen Nährbestandteile der Gerste zugrunde; beim Schnapsbrennen wird der ganze Nährwert der Kartoffel, beziehungsweise des Getreides und der Zwetschken vernichtet; ebenso gehen die herrlichen Nährstoffe der Trauben, Äpfel und Birnen bei der Mostbereitung zugrunde. An die Stelle der vernichteten Nährstoffe tritt das verderbliche Alkoholgift, das im Wein, im Most, im Bier und im Schnaps enthalten ist. Das Bier also ein „flüssiges Brot“ zu nennen, ist einfach eine wissenschaftlich nachgewiesene faustdicke Lüge. Denn 1 Liter des besten Bieres enthält nach Professor v. Diebig nicht einmal soviel Nährwert als eine halbe Semmel.

Ich will hier nur kurz anführen, wieviel Getreide und Kartoffeln in Deutschland und in Oesterreich durch die Bierbrauer und durch die Schnapsbrenner vernichtet und dadurch dem Volkswohl entzogen werden. Durch die Bierbrauer in Deutschland wird jedes Jahr fast der 15. Teil des gesamten mit Getreide bebauten Ackerlandes, das ist die Menge von Getreide, die auf einer Bodensfläche von rund 1.100.000 Hektar angebaut ist, das ist die entsetzliche Menge von rund 16 Millionen Meterzentnern Getreide, vernichtet. Für die Herstellung von Schnaps verbrauchen die Schnapsbrenner in Deutschland alljährlich die Menge von Kartoffeln, die auf einer Bodensfläche von beinahe 600.000 Hektar angebaut ist, das ist rund 26 Millionen Meterzentner Kartoffel, die durch das Brennen ganz und gar vernichtet werden. Denn der Schnaps hat kein Fünkchen von Nährbestandteilen. Aus diesen vernichteten Getreide- und Kartoffelmengen werden 38.000.000 Hektoliter Bier und 272.500.000 Liter Schnaps hergestellt. Von dieser Menge Getreide und von dieser Menge Kartoffeln, die alljährlich in Deutschland zur Herstellung des wertlosen Bieres und des noch wertloseren Schnapses vernichtet werden, könnten jährlich, man höre und staune, 13.500.000 Menschen sich für ein ganzes Jahr ernähren.

In Oesterreich werden jährlich 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Meterzentner Getreide und über 34 Millionen Meterzentner Kartoffel von den Bierbauern und Schnapsbrennern vernichtet, also eine Menge von Getreide, das auf einer Bodensfläche von rund 730.000 Hektar und eine Kartoffelmenge, die auf einer Bodensfläche von fast 800.000 Hektar gebaut ist. Aus diesen Riesensmengen vernichteten Getreides und vernichteter Kartoffel stellen die österreichischen Brauer und Schnapsbrenner jährlich 24.700.000 Hektoliter Bier und 357.000.000 Liter Schnaps her. Wieviele Millionen Menschen könnten von diesem 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Meterzentnern Getreide und

von diesen 34 Millionen Meterzentnern Kartoffeln leben, wenn sie nicht von den Brauern und Schnapsbrennern in Alkoholgift verwandelt würden.

Wer diese Tatsachen sich in unbereinigter Weise vor Augen führt, kommt zu dem einzig richtigen Schluß, daß ein solches Vorgehen eine Vergeudung größter wirtschaftlicher Werte bedeutet, Verluste, die in gar keinem Verhältnis stehen zu dem Wert des Alkohols, der an Stelle der vernichteten, das heißt der Volksernährung entzogenen Getreide- und Kartoffelmengen tritt. Wenn auch viele Menschen vom Alkoholgewerbe leben, so müssen wir doch bedenken, wie viel Schäden und Unglück der Alkoholenutz in unserem Volke Jahr für Jahr anrichtet. Die Steuern, die der Staat aus der Alkoholproduktion bezieht, machen, in sich betrachtet, zwar ein hübsches Einkommen aus, aber es ist ein Geld, an dem der gesundheitliche, wirtschaftliche und moralische Ruin vieler Tausender von Menschen klebt. Und wenn wir nun weiter bedenken, daß wir in einer wirtschaftlichen Krise uns befinden, in die uns die Kriegslage gebracht hat, so ist es doppelt zu beklagen, daß in dieser Zeit der wirtschaftlichen Not solche zum Leben von vielen Millionen von Menschen ausreißend und unbedingt notwendige Nahrungsmittel ihrem eigentlichen Zweck entzogen und zum Volksgift verarbeitet werden. Wie wünschenswert wäre es z. B., wenn ein großer Teil des Obstes gehärtet würde. Wie dankbar würden unsere verwundeten Soldaten dafür sein. Den Alkohol kann jeder Mensch entbehren, das Brot aber nicht.

Im Namen vieler Tausender, die durch den Krieg brotlos geworden sind, im Namen des allgemeinen Volkswohles, im Namen der Nächstenliebe muß daher jeder Volksgenosse Protest erheben gegen diese Verschleuderung von Volksgeldern. Jeder Landmann möge seine Vorräte von Getreide und Kartoffeln und Obst namentlich in diesen teuren Zeiten unter keinen Umständen zur Alkoholbereitung hergeben. Mögen auch unsere Behörden im Interesse des Gemeinwohles darauf hinarbeiten, daß der unsinnigen Vernichtung unserer wertvollsten Nahrungsmittel ein wirksamer Damm entgegengesetzt werde. Wir brauchen Getreide und Kartoffeln und Obst zum Essen, nicht aber zur Herstellung des Volksgiftes Alkohol. Besser ist es, wenn alle Brauereien stille stehen, wenn alle Schnapsbrenner ihr Gewerbe einstellen müssen, als daß Millionen von Menschen in bitterster Not darben müssen, weil es ihnen an Brot gebricht und weil sie keine Kartoffeln haben, um ihren Hunger zu stillen. Wir glauben, gegen eine solche Logik kann doch niemand auch nur den leisesten Einwand erheben. Ist aber diese Logik einwandfrei, so muß nach dem Grundsatz, wir müssen um zu wollen, in dieser Angelegenheit umgehend gehandelt werden. Auch die Bierbrauer und die Schnapsbrenner, die sozial fühlen, werden mir recht geben.